

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Anserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 10. Februar 1889.

N^o 17.

Offerten sub . . . an die Expedition.

Die Fortschritte und Verbesserungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, welche in diesem Jahrhundert in die Erscheinung getreten, haben auch unser Gewerbe in den Bereich ihres veredelnden Einflusses gezogen und besonders ist es die Presse, vornehmlich die Tagespresse, welche enorm von diesem Aufschwunge profitiert. Man kann sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man das Hasten und Drängen in der Offizin einer großen Zeitung von heute mit der Ruhe und Bedächtigkeit dieser Branche noch vor wenigen Jahrzehnten vergleicht. Man war vor fünfzig Jahren noch hoch erstaunt über die Thakraft und Energie eines Geldmannes oder eines größeren Kredit genießenden Buchdruckers, wenn dieser es unternahm, eine große Stadt wöchentlich dreimal mit den neuesten Vorkommnissen auf einigen Gebieten des öffentlichen Lebens durch seine Zeitung vertraut zu machen und wenn sich Ende der 40er Jahre einige Blätter erlaubten, im Gegensatz zu seither etwas in Politik zu machen und auch auf sonstigen Gebieten eine einigermaßen eigene Meinung zu haben, so wirkte ein solch Beginnen auf die Gemüter der damaligen Philister und sonstigen Schlafhäuten wie ein Blitz aus heiterm Himmel und dem „Freigeiste“ wurde hinter dem Ofen der Stammkneipe Galgen und Rad, Bankrott und Landesverweis prophezeit.

Heute ist das anders geworden. Blätter und Blättchen schießen wie Pilze aus der Erde und von dem Erscheinen einer neuen Zeitung nimmt das Publikum so ruhig Notiz wie von dem Eingehen zweier seither bestehenden.

Wie eines das andre bedingt, so machte die Masse der neuen Zeitungen auch Mittel und Wege nötig, diesen ihren Hauptfonds, die Inserateneinnahmen, immer mehr zu erweitern und dem Publikum den Vertrieb seiner Erzeugnisse und den Verkehr mit den Kunden und Interessenten zu erleichtern. Während es nun früher Usus war, alle Anzeigen direkt einzusenden oder aufzugeben und mit seinem Namen zu unterzeichnen, wäslt man heute, mit Ausnahme der Verkaufsofferten, bei Stellengesuchen, Stellenvergebungen, Kapitalaufnahmen, Immobilienkäufen usw. meist den Weg der Anonymität. Man bedient sich der zahlreichen Annoncen-Expeditionen, jener Schrecken der meisten Verleger, und die ganze Sache spielt so hinter den Kulissen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser Weg in die Deffentlichkeit seine guten Seiten hat, zumal man bei dem heutigen Ueberfluß an Arbeitskräften bei Vergebung einer Stelle durch die Zeitung mit Nennung des Namens einige Tage nichts andres zu thun hätte als den massenhaft vorhandenen Bewerbern Audienz zu erteilen, während man auf dem Wege der Anonymität

die eingelaufenen Offerten mit Muße prüfen und sich seinen Mann auswählen kann. Auf der andern Seite sollte man sich aber auch der Pflicht nicht entziehen, alle Offerten anstandsgemäß zu beantworten, wenn auch nur mit den Worten: „Stelle besetzt.“

Daß dies, besonders in neuerer Zeit, nicht geschieht, wird schon mancher Leser des Corr. an sich erfahren haben. Ein Fachblatt unserer Branche enthält jede Woche dutzende von Angeboten, wo unter Chiffre X, Y oder Z Nr. so und so viel ein Seher, Faktor, Maschinenmeister usw. gesucht wird oder eine äußerst rentable Buchdruckerei, auch mit Amtsblatt, verkauft werden soll. Schreiber dieses hat auf etwa ein Duzend infolge solcher Inserate abgefanter Briefe mit eingelegerter Freimarke keine vier Antworten erhalten.

Das ist offenbar ein Anflug, der öffentlich erwähnt zu werden verdient. Eine Firma sollte doch wenigstens soweit den Anstand wahren, die Besetzung der ausgeschriebenen Stelle oder den erfolgten Verkauf zu melden. Sie hat nicht einmal notwendig, aus ihrer Anonymität herauszutreten, denn sie kann mit der Chiffre der Annonce unterzeichnen oder einfach melden: „X 20 erledigt.“ Das ist doch das wenigste, was man von einem anständigen Menschen verlangen kann und wird beide Teile befriedigen.

Die Sache hat aber noch eine andre Seite, die wohl beachtet werden sollte. Es wird z. B. unter allen möglichen Bedingungen eine gute Stelle ausgeschrieben mit dem Schlußsatz: „Offerten mit Original-Zeugnissen unter X 20 postlagernd.“ Wer bürgt für die Rücksendung der Zeugnisse, mit denen ein großer Mißbrauch getrieben werden kann, wie verschiedene Gerichtsverhandlungen zur Genüge beweisen?

Alles in allem ist hier noch etwas faul im Staate Dänemark und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, diesem Anflug auf dem Gebiete des Annoncenwesens zu steuern. Man muß unsaubere und unanständige Firmen und Auftraggeber eventuell auf irgend eine Art belangen können. Auf alle Fälle aber ist es gut, hauptsächlich bei dem Absenden von Original-Zeugnissen, doppelt vorsichtig zu sein.

St.

Wir sind f. Z. für Abschaffung der Chiffren-Gesuche eingetreten, wenigstens soweit es sich um Konditionsangebote handelt, weil dadurch eine Menge Porto ganz nutzlos verschwendet wird. Wenn mancher weiß, wo eine Arbeitskraft gesucht wird und wer dieselbe sucht, so meldet er sich gar nicht, entweder weil ihm der Ort oder die Firma nicht gefällt, und spart seine 10 oder 20 Pf. Original-Zeugnisse sollten überhaupt in keinem Falle beigelegt werden. Im übrigen stimmen wir dem Verfasser bei: Wer auf diesem „nicht mehr ungewöhnlichem

Weg“ Arbeitskräfte sucht oder andere Anliegen hat, der mag auch, sobald die Sache erledigt, und zwar möglichst umgehend, die Benachrichtigung hiervon folgen lassen und zwar auf gleichem Wege. Die Beifügung einer Freimarke zur Rückantwort könnte wohl in allen Fällen unterbleiben, da füglich dem Suchenden nicht zugemutet werden kann, je nachdem Duzende von Angeboten zu beantworten. Red.

Korrespondenzen.

-h. Berlin. (Schluß.) Herr Ph. Schmitt bemerkt, daß es nach diesem Berichte mit den Maschinenmeistern bergab geht, es sei also an der Zeit, sich endlich aufzuraffen, um die Mißere, welche durch gewisse Verhältnisse geschaffen sei, zu beseitigen. Herr Dolinski weist zunächst die von Herrn Kunkel aufgestellte Behauptung, daß man, trotzdem das seitens des Hauptwerkstades an die deutsche Gehilfenschaft gerichtete Zirkular Versöhnung atme, im hiesigen Vereine zu sehr auf das Persönliche sehe, da man ihm, der stets das Prinzip hochgehalten und nur in letzter Zeit, durch die mißlichen Verhältnisse dazu gezwungen, davon habe abweichen müssen, die Wiederaufnahme in denselben verweigert habe, zurück und führt darauf aus, daß der Durchschnittsverdienst in unserm Gewerbe, wie aus der aufgenommenen Statistik hervorgehe, lange nicht so hoch sei als wie ihn das Statistische Amt in seinen Mitteilungen angebe; es müsse daher das große Publikum in erster Linie aufgeklärt werden über unsere Verhältnisse, vor allem über die Lehrlingsmißwirtschaft, Konditionslosigkeit der Kollegen usw. Auf eine faktische Bemerkung Kunkels, worin er dem jetzigen Vorsitzenden unerss Vereins, Herrn Ph. Schmitt, als demjenigen bezeichnet, welcher gegen seine Wiederaufnahme protestiert habe, bemerkt Herr Ph. Schmitt, er sei zweimal ausgetreten resp. ausgeschlossen worden, es ständen seiner Wiederaufnahme daher die statistischen Bestimmungen im Wege. Herr Stempel bezeichnet die Arbeitszeit in den hiesigen Zeitungen als eine durchschnittlich zu lange. Herr Dolinski beantragt, aus dem statistischen Material ein Flugblatt zusammenzustellen und an sämtliche Buchdrucker in Deutschland zu versenden. Diesem tritt Herr Böllin entgegen; ein Flugblatt sei nur dann von Wert, wenn es den Behörden zu Gesicht käme, für die Kollegen genüge die Veröffentlichung des Materials im Corr., außerdem könnten die Zeitungen ersucht werden, dasselbe aufzunehmen. Nachdem noch Herr Dolinski seinen Antrag motiviert und die Herren Burghardt und Ph. Schmitt denselben zur Annahme empfohlen, wird derselbe angenommen. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung ersucht ein Redner, die bis herigen Vertreter wieder zu wählen, wogegen das Gehilfenmitglied für den Kreis Berlin-Brandenburg die Annahme einer Wiederwahl ablehnt, weil es besser sei, wenn eine bestimmte Person einem solch verantwortungsvollen Amte nicht zu lange vorstehe. Diese Ansicht wird von Herrn Dolinski widerlegt und darauf der bis herige Vertreter des I. Kreises, Herr Bested, wiedergewählt. Zum Stellvertreter desselben wurden die Herren Raubhut, Eisler, Stempel und Ph. Schmitt vorgeschlagen; bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurde Herr Paul Raubhut gewählt. — Zum 3. Punkte der Tagesordnung nimmt Herr Reißmann zum Antrage der Kommission das Wort und motiviert denselben damit, daß man jetzt wohl aufhören könne, diejenigen Kollegen zu unterstützen, welche vor zwei Jahren dem Kartellvertrage der Prinzipale zum Opfer gefallen seien. Inzwischen ging folgender Antrag ein: „Die Versammlung wolle beschließen: 1. die Sammlungen zur Tarif-

kasse aufzuheben, jedoch denjenigen *N.-B.*, die bis jetzt zur *Tarifkasse* gefeuert haben, zu gestatten, sich durch einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. ihre Rechte zu wahren; 2. das vorhandene sowie noch eingehende Geld nur zu *Tarifzwecken* zu verwenden und zwar nach den ursprünglichen Bestimmungen; 3. die Gelder verwaltet ein Kassierer und zur Kontrolle drei Revisoren. *H. Kelsch*.“ Darauf nahm Herr *H. Schmitt* zu seinem Antrage das Wort und motivierte denselben damit, daß man den Nichtmitgliedern endlich sagen müsse, sie sollten sich dem Verein anschließen, damit die Parasiten in unserm Gewerbe alle werden. Die Mitglieder brauchten die Kommission nicht, weil für sie der Verein da sei. Wenn man die Nichtvereinler noch länger mitschleppe, indem man ihnen eine Klasse halte, wo sie ein paar Groschen hineinsteueren, um bei vorkommenden Gelegenheiten dieselbe in Anspruch nehmen zu können, so würde schließlich der Verein Schaden dabei leiden. Herr *Wied*, welcher zu seinem Antrage das Wort nimmt, spricht sich dahin aus, daß es notwendig sei, zu *Tarifzwecken* noch weiter zu sammeln, aber es solle der hiesige Vorstand mit diesen Angelegenheiten allein betraut werden; es würden zu viel überflüssige Kräfte nach Berlin gezogen, wenn man hier so hohe Unterstüßungen gäbe, die englischen Gewerksvereine hätten in dieser Beziehung trübe Erfahrungen gemacht. Man solle auch ohne hohe Unterstüßung auf dem Boden des *Tarifs* stehen und das Prinzip hochhalten. Herr *Kelsch* motiviert seinen Antrag damit, daß die jahrelang gezahlten hohen Beiträge es wünschenswert erscheinen lassen, den Beitrag zur *Tarifkasse* fallen zu lassen, man müsse jedoch den *N.-B.* gestatten, ihre Rechte, welche sie sich durch lange Beitragszahlung erworben, zu wahren, indem sie zu derselben weiterzahlen. Herr *Eisler* führt aus, daß man bei dem Insultbetreten der Kasse darauf spekuliert habe, daß die *N.-B.* sich uns anschließen würden, jedoch seien mit den wenigen, welche dazu Beiträge geleistet, trübe Erfahrungen gemacht worden und man nun zur Erkenntnis gekommen, daß es nach all diesem nur *Eins* gebe und das sei die Auflösung der Kasse. So lange Geld vorhanden sei, könnten den Besten ihre Rechte gewahrt bleiben. Der Verein sei der Träger der Lohnbewegung, die *N.-B.* sollten sich daher dem Verein anschließen, so wäre diesem und ihnen gefolgt. Im weiteren spricht sich derselbe für Errichtung einer Konditionslorenzschußkasse aus. Herr *Dobinski*, welcher hierauf zum Worte kommt, ist entgegengelegter Ansicht, welche er, nachdem er gewarnt, sich nicht in allzugroße Sicherheit zu wiegen, da der Frieden, welcher augenblicklich zwischen Prinzipalen und Gehilfen zu herrschen scheint, doch über kurz oder lang gebrochen werden könne, dahin präzisiert, daß die *Tarifkasse* für Berlin bestehen bleiben müsse; alle anderen gewerkschaftlichen Organisationen ständen auf dem Standpunkte, stets bereit zu sein, wenn es gelte, die Interessen der Arbeitnehmer zu verteidigen. Man müsse immer Allgemeine Versammlungen abhalten und würde jedenfalls später auf diese Kasse zurückkommen. Ebenso tritt Herr *Bestek* warm für Bestehenlassen der Kasse ein; die Statistik, so mangelhaft sie auch ausgefallen sei, zeige schon erschreckliche Verhältnisse. Eine Tarifkommission und -Kasse sei für Berlin durchaus nicht überflüssig, sondern sogar notwendig und der Antrag *Schmitt*, welcher beides aus der Welt schaffen wolle, verfehlt. Die Kasse sei nötig, damit ein Agitationsmittel vorhanden, denn man wisse nicht, wie bald sie gebraucht werden könne. Ein von Herrn *Fischer* eingegangener Antrag deckt sich mit dem der Kommission und es geht die Versammlung über denselben zur Tagesordnung über, ebenso über den des Herrn *Hietzler*, welcher den 4. Punkt erledigt wissen will, bevor die Diskussion über den dritten Punkt zu Ende geführt ist. Herr *Hebel* bringt hierauf folgenden Antrag ein: „Beantworte Uebergang zur Tagesordnung und die *Tarifkasse* so bestehen zu lassen wie sie jetzt besteht.“ Derselbe tritt dafür ein, daß man die Beiträge der *N.-B.*, welche sich an der Kasse beteiligen, nicht zurückweisen solle. Herr *H. Schmitt* sagt betreffs seines Antrages noch, daß er nur seinem Gerechtigkeitsempfinden Rechnung getragen, denn derselbe wahre den wenigen *N.-B.*, welche dazu gezahlt haben, ihre Rechte. Jedoch solle der Schwerpunkt in den Verein gelegt werden. Herr *Kaufst* gibt sodann einige Mitteilungen betreffs der Beteiligung an dieser Kasse: etwa $\frac{1}{8}$ der Zahlenden seien Vereinsmitglieder und $\frac{1}{8}$ *N.-B.*; von den hier konditionierenden Vereinsmitgliedern wären es etwas über die Hälfte; es hätten sich unzahlbare Zustände herausgebildet, welche nicht weiter bestehen dürften. Eine Tarifkommission könne nicht allein den *Tarif* wahren, wenn ein Teil der Kollegen einen andern Beitrag für die Allgemeinheit leiste als der andre. Der Verein würde schon den richtigen Standpunkt finden, von wo aus er für die *Tariffache* weiter wirken könne. Herr *Döblin* äußert sich dahin, daß man es doch als einen Erfolg ansehen könne, daß zwischen Prinzipalen und Gehilfen Frieden geschlossen sei, und tritt jedoch für den Antrag *Wied* ein. Nachdem noch Herr *Eisler* in kurzer Rede den Nutzen der Kasse bestritten, Herr *Gasch* die Hoffnung

geäußert, daß endlich die uns noch fernstehenden Kollegen sich dem Verein anschließen möchten, da es in jedem Falle das beste und einfachste sei, wenn alles in einen Strom geleitet würde, tritt Herr *Bestek* in längerer Rede für den Antrag *Hebel* ein; wenn man auch nicht beweisen könne, daß der Weg mit einer Allgemeinen *Tarifkasse* zum Besten führe, so müsse das Gegenteil doch auch erst bewiesen werden, und gut sei es doch jedenfalls, wenn man diejenigen zum Geldzahlen heranziehe, welche sonst nicht zu haben seien. Man habe die Pflicht, das aufrecht zu erhalten, was man geschaffen. Herr *Döblin* bemerkt hierauf faktisch, daß durch Bestehen einer Tarifkommission eine Nebenregierung groß gezogen werde. Ein eingegangener Schlußantrag wird angenommen. Nachdem die Herren Antragsteller, außer *H. Schmitt*, welcher auf das Schlußwort verzichtet, noch einmal für ihre respektiven Anträge gesprochen, wird über dieselben abgestimmt und es erhält der Antrag des Herrn *Wied*, wonach die Geschäfte der jetzigen Tarifkommission dem Berliner Vereinsvorstand übertragen werden, die Mehrheit der Stimmen, derjenige ist somit angenommen. Zum 4. Punkte der Tagesordnung modifiziert Herr *Wied* seinen Antrag dahin, den Wiener Kollegen 1000 Mk. aus der *Tarifkasse*, den Prager jedoch, da in Prag die Bewegung vorbei sei, nichts zu bewilligen. Von anderer Seite wird jedoch gewünscht, daß auch den Prager Kollegen noch 500 Mk. bewilligt werden. Die folgenden Redner traten für Annahme des modifizierten *Wied'schen* Antrages ein und es wurde derselbe auch bei der nun folgenden Abstimmung angenommen. Der folgende Punkt, Remuneration der Kommission, fand seine Erledigung dahin, daß dem Vorsitzenden 75 Mk., dem Kassierer 150 Mk., den Schriftführern je 15 Mk. extra bewilligt wurden und im übrigen jedes Mitglied pro Sitzung 1 Mk. erhält. 6. Punkt. Zum Kassierer wurde Herr *Paul Kaufst* wiedergewählt. 7. Punkt. Zu Revisoren wurden vorgeschlagen die Herren *Schmalz*, *Maruschke*, *Herfort* und *G. Brecher* und gewählt die beiden ersteren. Zum 8. Punkte lag nichts vor. Schluß der Sitzung gegen 1 Uhr nachts.

W-e. Erfurt. Aus dem in der am 7. Jan. d. J. stattgehabten Hauptversammlung der hiesigen Mitgliedschaft erstatteten ausführlichen Jahresberichte des Vorstandes für 1888 sei das Folgende mitgeteilt. Einleitend wurde die allgemeine Lage des *N. B.* im verfloßenen Jahr und die im engeren Zusammenhang hiermit stehende Vereinsschließung am hiesigen Orte des näheren beleuchtet. Monatsversammlungen fanden 9 statt, welche im Durchschnitt von 20 Mitgliedern besucht wurden; Mitgliederstand Anfang Januar 44, Ende Dezember 41; gestorben 1, ausgetreten 1, zum Militair eingetreten 1, neu eingetreten 2 Mitglieder. Zur Verhandlung in den Monatsversammlungen kamen alle wichtigen Vereinsangelegenheiten, über welche meist sehr eingehende Referate von seiten des Vorstandes erstattet wurden. Die zuweilen recht lebhaften Debatten zeigten, daß eine allgemeinere Beteiligung an den Versammlungen zur Hebung des Vereinslebens wesentlich beitragen würde. Auch wurden sämtliche Zirkulare des Haupt- und Vorstandes zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Trotz mehrfacher Aufforderung, dem *Corr.* mehr Beachtung zu schenken, war von einer Steigerung der Abonnentenzahl hierseits kaum etwas zu bemerken. Von Vorteil dürfte es sicher für die ganze Mitgliedschaft sein, wenn man der Ansicht mehr huldigte, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, das Vereinsorgan nach Kräften zu unterstützen, um erstens stets über den Stand unsers Gewerksvereins und das Vereinsleben seiner einzelnen Glieder unterrichtet zu sein und sich so seine eigene Meinung bilden zu können, was dem Vereine nur von Nutzen sein kann, und zweitens um dem Vorstande die mannigfachen Vorwürfe der unterrichteten Mitglieder zu ersparen, welche in dem Verlesen der verschiedenen Artikel nur eine unnötige Zeitverwäusnis erblicken. Die Unterstützung Konditionslofer am Ort aus der Ortskasse wurde auch in diesem Jahre wiederholt durch die Annahme eines diesbezüglichen Antrages präzisiert. Unterstützt wurden zwei auswärtige Kollegen mit 15 Mk. Die geplante Herausgabe eines die lokalen Verhältnisse besonders hervorhebenden Beschlusses im Monat Februar wurde insofern hinfällig, als sich das Material hierzu seiner Zeit ungemein schwer beschaffen und die Vereinsschließung hierseits dieses Unternehmens als ein gewagtes erscheinen ließ. Durch den Erlaß einiger Inserate glauben wir jedoch diesen Anfall auszugleichen zu haben. Eine Statistik, betr. die hiesigen Induktionsverhältnisse, soweit diese ermittelt werden konnten, wurde später, im August zusammengestellt und dem Geschäftsvertreter des *IV. Tarifkreises* zur Beugung überlassen. Unser Vereinslokal wurde im Laufe des Jahres dreimal gewechselt, dergleichen machte sich eine Verlegung des Fremdenverkehrs nötig. Als gern gesehene Gäste sahen wir in unser Mitte die Herren *Krasemann-Weimar* und *Frischh-Galle*. Die Abhaltung einer diesseitigen Bezirksversammlung ist im verfloßenen Jahr aus verschiedenen Gründen unterblieben, jedoch besuchte ein Teil der Mitglieder

die am 21. Januar stattgehabte Versammlung des dortigen Bezirks. Bei der stattgefundenen Urabstimmung über das neue Gewerksvereinsstatut sprachen sich in unserm Bezirke mit Ausnahme eines einzigen sämtlichen Mitglieder für dasselbe aus. Die Ungelegenheiten der *Z. K. K.* wurden in den Monatsversammlungen stets mit erledigt und auch die hiesige Zuschußkassenkasse bot für einige Abende Stoff zu einem recht lebhaften Meinungsaustausche. Die in die Hände der Mitglieder gelegte Entscheidung über den Fortbestand der *Z. K. K.* fiel hierorts zu Ungunsten der letztern aus, indem man sich fast einstimmig für Auflösung derselben erklärte. Die sonst von seiten unsrer Mitgliedschaft gepflegten wenigen Vergnügen waren dieselben wie in früheren Jahren. Die Personen im Vorstand wechselten insofern als an Stelle des im *Ma* abreisenden ersten Vorsitzenden Herrn *Nies* der bisherige Stellvertreter Herr *Knopf* trat und an dessen Stelle Herr *Kirchhausen* neu gewählt wurde. Erwähnt sei noch, daß sich der Vorstand im April mit dem Plane trug, die obligatorische Einführung des *Corr.* auf Kosten der Ortskasse zu bewerkstelligen, hiervon jedoch Abstand nahm, weil sich der Durchführung dieses gewiß nützlichen Projektes mancherlei Bedenken in den Beg-Stellen. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, den kollegialen Verkehr untereinander mehr zu pflegen und vor allem den gereizenden Geist persönlicher Rache und Uneinigkeit von den Versammlungen fernzuhalten. — Am 2. Februar d. J. beging die hiesige Mitgliedschaft im „König von Preußen“ die Feier ihres 6. Stichtages. Der Tanz hielt seine Verehrer nur bis 12 Uhr in seinem Banne, da die hiesige Polizeibehörde an Sonnabenden mit Hinweis auf eine bestehende Oberpräsidial-Verordnung dies nicht länger gestattet, wenn nicht ganz besondere Ausnahmefälle vorliegen. Nach Mitternacht entwickelte sich jedoch dann eine ganz solenne „Nacht“-Unterhaltung, bestehend in Musik- und Gesangsvorträgen u. w., welche die zahlreich Erschienenen fast bis zum Morgengrauen in fröhlicher Stimmung zusammenhielt. Allen, welche zur Verherrlichung dieser kleinen, aber allgemeine Befriedigung hervorgerufenen Feier beigetragen haben, sagen wir auch an dieser Stelle unsern besten Dank.

-1. Laibach, Ende Januar. Mit Einberufung der ordentlichen Jahresversammlung wurde der im hiesigen Vereine schon seit längerer Zeit eingetretenen Grabesruhe-*en* Ende bereitet. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung wurde mangels eines *Obmannes* und *Obmannstellvertreters* vom Hauptkassierer Herrn *V. Urfeln* gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends eröffnet und geleitet. Nach der üblichen Begrüßung seitens des Vorsitzenden dankte derselbe für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder und betonte, daß man in dieser Hinsicht dem fünfzigsten neuen Ausgange stets hilfreich zur Seite stehen möge, denn nur dann könne der Verein blühen und gedeihen. Hierauf wurde vom Schriftführer das Protokoll über die im August v. J. abgehaltene Generalversammlung verlesen und genehmigt. Aus dem vom Ausschusse herausgegebenen Rechenschaftsberichte für das Jahr 1888 führte ich nur die Kassenverhältnisse an, da ich aller anderen wesentlichen Vorkommnisse bereits in meinen früheren Berichten Erwähnung that. Das abgelaufene Jahr war für die Arbeitsverhältnisse ein recht günstiges und daher hatte unsrer Arbeitslofenunterstützungskasse nur minime Ausgaben; dagegen bot ein recht trübes Bild die Unterstüßungssektion. Immer und immer ist es hauptsächlich die Krankenkasse, welche uns hindert, betreffs des Kapitals rascher vorwärts zu kommen; ein Reingewinn von etwas über 500 fl. bei ca. 2000 fl. Einnahmen ist in anbeacht, daß vielleicht in nicht allzu ferner Zeit die Invalidentaxe stärker könnte in Anspruch genommen werden, besorgnisserregend und daher nur natürlich, wenn der Ausschussbericht die Aufforderung an die Mitglieder enthält, sich baldigst über eine Erhöhung der Steuer schlüssig zu werden. Ich habe bereits vor mehr als Jahresfrist erwähnt, daß wiederum eine Erhöhung des Vereinsbeitrages eintreten muß; hätte man seinerzeit den Worten einiger Kollegen, die mit Ziffern zu rechnen verstehen, Glauben geschenkt und sich nicht von Dauten, die nur von 11 auf 12 denken, ihre silbernen lassen, wir stünden heute mit unserm Kapital um ein bedeutendes besser. Die Unterstüßungssektion, umfassend die Kranken- und Begräbnis-, Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Matrukskassen, vereinnahmte im abgelaufenen Berichtsjahre einschließlich eines 148,90 fl. betragenden Kassenrestes vom Jahr 1887 2003,51 fl. und verausgabte das nette Einkommen von 1281,55 fl., mithin verbleibt ein Kassenrest von 721,96 fl., wovon 573,06 fl. als Vermögenszuwachs anzunehmen sind. Unter den Einnahmen figurieren neben den Mitgliederbeiträgen u. a. auch etwas über 400 fl. als Erträgnis des angelegten Kapitals. Als krank unterstütz wurden 24 Mitglieder durch 69 Wochen 4 Tage mit dem Betrage von 625,31 fl., für zwei Begräbnisse wurden 100 fl. verausgab, ferner an einen Invaliden 208 fl., Witwenunterstützung 65 fl., an 63 durchgereiste gegenseitige Vereinsmitglieder 93 fl.; die übrigen Auslagen entfallen auf ärztliches Honorar, Verwaltungskosten,

Däten, Gnadengaben, Druckföten usw. Das Gesamtvermögen betrug am Schlusse des Jahres 1887 9473,18 fl., hierzu das im Jahr 1888 erzielte Reinertragnis von 573,06 fl. ergibt die Summe von 10046,24 fl. Hierunter entfallen auf die Invalidenkasse 4800 fl., Krankenkasse 3000 fl., Witwenkasse 1521 fl., Waisenkasse 400,18 fl., Stiatikumskasse 200 fl., in Händen des Kassierers verblieben 125,06 fl. Die Weiterbearbeitung der Fortbildungssektion war die folgende:

a) Bildungskasse: Kassierert 161,26 fl., Einnahmen 402,77 fl., zusammen 564,03 fl.; Ausgaben 592,47 fl., daher ein Minderbetrag von 28,44 fl. b) Arbeitslosen- und Arbeiterunterstützungskasse: Kassierert 262,10 fl., Einnahmen 172,10 fl., zusammen 434,20 fl.; Ausgaben 40 fl.; als konditionslos wurden unterstützt 2 ledige Mitglieder zusammen durch 3 Wochen mit dem Betrage von 9 fl.; eine Arbeiterunterstützung von 15 fl. erhielt ein nach auswärts überiedelndes verheirathetes Mitglied und je 8 fl. 2 ledige Mitglieder. Der Stand dieser Kasse betrug demnach am Schlusse des Jahres 1888 394,20 fl. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden 10 Mitglieder neu aufgenommen, auf Grund der Gegenseitigkeit eingetretene 1, abgereist 4, vom Geschäft abgegangen 3, ausgestreut 1, gestrichen 2, gestorben 2 Mitglieder. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1888 68 wirkliche Mitglieder (nicht 66, im Berichte waren aus Versehen die Namen zweier Mitglieder ausgelassen worden), 63 in Laibach, 3 in Rudolfswert und 1 Mitglied in Welsberg, 1 Mitglied hatte unbeständigen Aufenthalt. Insgesamt werden in den 6 hiesigen Offizinen ca. 70 Gesellen (Faktoren, Korrektoren, Setzer und Drucker) beschäftigt, neben 24 Lehrlingen. Dieses Verhältnis wäre ein günstigeres, wenn nicht die schon so oft von mir geschilderte Nationaldruckerei neben 13 Gehilfen 8 Lehrlinge beschäftigt, welsch letzteren aber von unserm Metier soviel wie gar nichts beigebracht wird, da die Gehilfen trachten müssen auf ihr Geld zu kommen und die im genannten Geschäft herrschende Kapazität im Setzen selbst ein wahres Unikum darstellt. Und diese im wahren Sinne des Wortes dunkle Stätte der Lehrlingsausbeute gibt sich den hochtrabenden Namen „National-Buchdruckerei“. Die Versammlung wendete sich an den anwesenden Vertreter der Behörde um Uebertreibung dieses Uebelstandes und erhielt hierauf von demselben die bestimmte Zusage, daß er in Kürze die nötigen Schritte einleiten werde. (Helfen wir es aber wenig!) — Die Bibliothek erfuhr gegenüber dem Vorjahr einen kleinen Rückgang, obwohl eine Menge Bücheranschaffungen stattfanden. Dies kam daher, daß dieselbe einer gründlichen Durchsicht unterworfen und verschiedener wertloser „Krempe!“ ausgeschieden wurde. Stand der Bibliothek 450 Bände. Aus Sparmaßregeln wurden die Abkonnements auf die Deltter-ungar. Buchdruckerzeitung und auf die Freien Künste aufgehoben; bezüglich des ersten Blattes wohl hauptsächlich darum, weil man es in Laibach satt hat, für die schon in verschiedenen Farben eingerandete noble Gesinnungsart des jetzigen Redakteurs gegenüber der Gehilfenschaft noch weiter Geld zu verausgaben. Nach Entgegennahme des Berichts konstatierten die Revisoren den Nichtigebund sämtlicher Gelber und Belege und die musterhafte Ordnung der Kassbücher, was die Versammlung mit Befriedigung zur Kenntnis nahm. Der 4. Punkt der Tagesordnung betraf die Nennenernennung der Kassierer; die Versammlung genehmigte einstimmig über Antrag eines Mitgliedes, dieselbe in der alten Weise fortzuführen und zwar für den Hauptkassierer 50 fl. und für den Fortbildungskassierer 25 fl. Der 5. Punkt der Tagesordnung hatte die Annulierung eines im vorigen Jahre gefassten Beschlusses rein lokaler Natur zur Folge. In Uebereinstimmung mit diesem Beschlusse wurde dem Gesuch eines Kollegen um Wiederaufnahme in den Verein stattgegeben und ihm ferner gewährt, durch von dem Ausschusse festzusetzende Nachzahlungen sich die alten Rechte wieder zu erwerben. Gegen die Wiederaufnahme eines schon einigemal von der Mitgliederliste infolge unfolgender Vorkommnisse gestrichenen Kollegen lagen aus Graz zwei für den Betreffenden keineswegs schmeichelhaften Beschwerde- bzw. Protestschreiben vor; in der Hauptsache protestierte man dagegen, daß Petent in die alten Rechte eingesetzt, höchstens nur als neu beitretendes Mitglied aufgenommen werden könne. Ersteres konnte selbstverständlich sowieso nicht geschehen, da dies sonst einen Schnitt ins eigene Fleisch gleichgekommen wäre. Hierauf erfolgte mittels Stimmzettel die Ausschlußwahl, welche glatt von statten ging, da einige Tage vor der Generalversammlung ein Mitglied eine private Besprechung der Kollegen bezüglich dieser Wahl einberufen hatte. Das Wahlergebnis war folgendes: Neu- bzw. wiedergewählt wurden fast einstimmig folgende Herren Kollegen: L. Bressbar, Obmann; F. Tabcar, Obmannstellvertreter; W. Arselin, Kassierer der Unterstützungssektion; F. Pance, Kassierer der Fortbildungssektion; H. Sperling und F. Mulic, Schriftführer; A. Sterlekar und M. Nigvin, Bibliothekare. Als Kassieratoren wurden per Akklamation nominiert die Herren B. Kogel, F. Ban und J. Raunacher; als Vereinsarzt Herr Dr. Dere einstimmig wiedergewählt. Unter

den allfälligen Anträgen und Interpellationen kamen die oben geschilderten Zustände der Nationaldruckerei zur Sprache und dann ein Antrag, welcher die Anzahlung des Krankentages für eine eintägige Krankheit abschaffen wollte, der jedoch abgelehnt wurde. Schluß der Versammlung gegen 11 Uhr nachts. — Zuschriften usw. wolle man von nun an senden an Herrn Lukas Bressbar, Buchdruckerei Masnik am Main, ebendasselbst werden auch die Anweisungen zur Behebung des Stiatikums ausgestellt, das Stiatikum jedoch von Herrn W. Arselin, Buchdruckerei Kleinmayr & Bamberg, Bahnhofgasse, ausbezahlt.

Stuttgart. Da sich Herr Löw berufen fühlte, in Nr. 12 des Corr. seine früher ausgesprochenen Verdächtigungen aufrecht zu erhalten, so sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, dem in dem Bericht über die VIII. Generalversammlung Gefagten hinzuzufügen, daß seinen Ausführungen von keiner Seite widersprochen wurde und es sonach eine Unbeforehenheit sondergleichen ist, wenn Herr L. das Zeugnis der Delegierten dafür in Anspruch nimmt, daß dessen Aussagen der Wahrheit entsprechen. Wer die Berichte genau gelesen, wird übrigens gefunden haben, was der Zweck der Bemühungen des Herrn Löw war, und ich kann daher auf eine weitere Erörterung der Angelegenheit verzichten. Franz Sulz.

Rundschau!

Die Schweizer Graphischen Mitteilungen behandeln in ihrer Nummer 11 in Fortsetzung der Beiträge zur modernen Satztechnik die Kubert-Aufdrucke.

Die Neue Musikzeitung in Stuttgart schreibt drei Preise aus (500, 250 und 150 Mk.) für Arbeiten mit Motiven aus dem Künstlerleben in erzählender Form.

Die Bibliothek des verstorbenen Sprachforschers Prof. Bott in Halle ist an die Universitätsbibliothek in Philadelphia verkauft worden.

Die Papier-Zeitung (Berlin) bringt einen eingehenden Artikel über den Messerholzschnitt, ein Verfahren, einfache Druckplatten herzustellen. Der Erfinder Herr Hoffmann (Heidenhain & Hoffmann in Berlin) hat das Verfahren, soweit es sich um die Zusammenfügung der Platten handelt, zum Patent angemeldet und von ihm sind auch die Platten nebst Werkzeugen zu beziehen. Nach den gegebenen Ausführungen hat das Verfahren den Zweck, einfach-berbe Originalschnitte wie Titelseiten, Initialen, Eten, Fabrikmarken usw. schnell und billig selbst herzustellen, und übertrifft natürlich nach Angabe des Erfinders alle anderen dergleichen Verfahren. Es ist zweifelsohne vorteilhaft, wenn man in der Lage ist, in dringlichen Fällen sich selbst zu helfen, überdies aber diese Selbsthilfe gewisse Grenzen — und viele der neueren „Verfahren“ geben hierzu Gelegenheit — so ist sie von Uebel, weil es sich dann nicht mehr um Hilfe in der Not, sondern lediglich um die Billigkeit handelt. Da jede Sache gelernt sein will, so entstehen Fälschungen, welche der heutigen Entwicklung der Technik Hohn sprechen und nebenbei diejenigen, welche etwas gelernt haben, in Ausübung ihres Berufes schädigen. Also wie gesagt, es bleibe ich jeder bei seinem Leisten und pfusche anderen nur dann ins Handwerk, wenn dies Zeit und Umstände gebieten. — Ein Bekanntwerden des Verfahrens scheint der Verfasser durch das Verbot des Nachdruckes wie der Uebersetzung der Beschreibung verhindern zu wollen — andere Erfinder sind froh, wenn die Fachpresse von ihnen Notiz nimmt.

Die Verfolgung der Fachvereine usw. in Hannover als Versicherungsgesellschaften soll auf Anordnung des Oberpräsidenten v. Bennigsen eingestellt worden sein.

Ein ausgesperrter Former in Hamburg hatte einen Arbeiter, der in einer Fabrik an Stelle der streikenden Former beschäftigt war, vor dem Weiterarbeiten gewarnt, da die Former beschlossen hätten, mit solchen Leuten nie wieder zusammen zu arbeiten und deren Namen zu veröffentlichen. Darin wurde eine Berufs-erklärung gefunden und der Barner zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Nach unsrer Ansicht war die Warnung nur eine bloße Mitteilung, wie sie im jenseitigen Lager in den verschiedensten Formen geschieht, ja es ist in dem Beschlusse selbst nicht einmal eine Berufs-erklärung zu finden, denn zu der Erklärung, daß man mit dem oder jenem nicht mehr zusammenarbeiten wolle, ist doch ein Jeder berechtigt und die „schwarzen Listen“ der Arbeitgeber sind noch immer unbeanstandet geblieben, folglich muß das gleiche Vorgehen auch den Arbeitern gestattet sein.

Nach erfolgter Vereinigung der meisten dänischen Papierfabriken haben dieselben ihre Preise für billigere Sorten um 10—15 Proz. erhöht. Im Folke-thing ist nun eine Herabsetzung des Eingangszolles auf Papier beantragt worden.

Ein zu einem Monate Gefängnis verurteilter Zigarrenfabrikant in Hamburg (derselbe hatte sich an

einer geheimen Versammlung beteiligt, auch waren an ihn vier Risten sozialdemokratischer Broschüren aus Nürnberg adressiert) beantragte beim Reichsgericht Revision des Urteils, aber ohne Erfolg.

Wegen Uebertretung der Gewerbeordnung (Nichtgewährung der Erholungspausen für jugendliche Arbeiter) wurden in Leipzig ein Maschinenbauer zu 8, ein Kaufmann zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

J. M. Powell & Son bauen eine Zylinder- Accidenzmaschine, welche etwa 3000 Drucke pro Stunde liefert, die Londoner Zweiganstalt der Firma Goe & Co. eine Rotationsmaschine, welche, von zwei Rollen bedient, in der Stunde 48000 vier- oder sechsseitige bzw. 24000 acht- bis zwölfsseitige oder 12000 sechseckige Zeitungen drucken, folgen und fleben soll.

Gestorben.

In Nachen am 5. Februar der Setzer Eduard Hoffmann, 26 Jahre alt — Herzübel.

In Hagen i. W. der Setzer-Invalide Wilhelm Heuckelbad aus Grimringhausen, 37 Jahre alt — Lungenleiden.

In Leipzig am 30. Januar der Setzer Arthur Proffe aus Kösnig, 20 Jahre alt.

In München am 5. Februar der Setzer Adolf Thieme aus Altenburg, 35 1/2 Jahre alt. L. stand seit ca. 7 Jahren in München.

Briefkasten.

W. in G.: Die Statistik hat, weil auf einen zu kleinen Kreis beschränkt, kein allgemeines Interesse, daher müssen wir für das fr. Anerbieten danken. — H. D. in R.: Bei der kleineren Karte ist Ornamentierung und Gruppierung total verunglückt, auch ist nicht einzusehen, warum auf dieser das große und auf der größeren Karte das kleinere Wappen. Die letzt erwähnte Karte mag passieren, nur ist die Firma als Untergrund überflüssig. — b. in L.: Daß die Leute das was sie dem Corr. vorwerfen im eigenen Hause ungeniert ausüben, ist eine längst bekannte Thatsache. Man sollte nur dieser Funterei in loco näher treten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Schleswig-Holstein. Anträge für den diesjährigen zu Ostern stattfindenden Gantag wolle man bis spätestens 1. April dem Vorstande zukommen lassen.

Württemberg. Allenfallsige Anträge für die in der ersten Hälfte des April stattfindende Gauversammlung sind bis spätestens 3. März beim Gauvorstand einzureichen.

Bezirk Ludwigshafen a. Rh. In der am Sonntage den 3. Februar stattgefundenen Generalversammlung wurde der seitberige Vorstand: W. Wenzel, Vorsitzender und Meißelkasserverwalter, H. Maas, Kassierer, A. Erdemann, Schriftführer, und Chr. Filsinger und H. Merz, Revisoren, wiedergewählt. Briefe sind an W. Wenzel, Gelber an H. Maas, beide Bauische Buchdruckerei, zu senden.

Landau (Pfalz). Nach der am Sonntage den 3. Februar vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes setzt sich der Letztere für 1889 wie folgt zusammen: Johannes Durby, Vorsitzender; Paul Merkel, Kassierer; Herrn Angelstein, Schriftführer; Friedr. Baumann und Joseph Blattner, Revisoren. Briefe usw. wolle man an Johs. Durby, Trappengasse, senden.

Wiel. Die örtliche Verwaltung ist wie folgt zusammengesetzt: Paul Stenzel (Waldingstraße 11, I.), Vertrauensmann; Fr. Jürgens, Kassierer; August Kröger, Schriftführer; Th. Kleinshäger, Bibliothekar; Chr. Hackmann, Revisor; A. Hopp und F. Staad, Revisoren. Als Meißelkasserverwalter fungiert H. Pape.

Saarbrücken. Der Setzer Karl August Liez aus Lichtenfelde (Osterrand-Thüringen 328) wird hierdurch zum letztenmal aufgefordert, den Rest von 6 Mk. von dem am 3. März 1887 erhaltenen Vorschusse, welschen derselbe gegen Schuldschein hier bekam, zurückzahlen und an K. Sander einzufinden. Die Herren Kassierer resp. Meißelkasserverwalter werden höflichst ersucht, uns den Aufenthalt des r. Liez mitzuteilen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Karlsruhe der Setzer Karl Bonning, geb. in Karlsruhe 1865, ausgetrennt dafelbst 1883; war noch nicht Mitglied. — M. v. d. Linde, Leopoldstr. 13.

In Jena der Setzer Adolf George, geb. in Königsberg i. d. Neum. 1862, ausgetrennt dafelbst 1881; war schon Mitglied. — Ant. Kämpfe, Oberlaueng. 23.

In Stuttgart der Setzer Eugen Dannecker, geb. in Wäßingen a. G. 1869, ausgetrennt dafelbst 1887; war noch nicht Mitglied. — C. Werner, Schloßstraße 55.

In Müdesheim der Schweizerdegen Joh. Oswald, geb. in Müdesheim 1868; war noch nicht Mitglied. — P. Tiefel in Mainz, Alter 2, I.

In Tilsit der Seher Johannes Reglin, geb. in Stargard i. Pomm. 1865, ausgelert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — V. Thiergarth in Königsberg i. Pr., Luisenstraße 11, II.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Bekanntmachung. Die diesjährige Generalversammlung findet am 21. April 1889 in Augsburg

statt. Anträge hierzu sind bis längstens 10. März einzureichen. Auf verschiedene Anfragen teilen wir mit, daß der Gesamtbetrag in bisheriger Höhe bis 30. März einschließlich fortzuerheben ist.

Nürnberg.

Der Vorstand.

Nürnberg. In der am 3. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurden gewählt die Herren Friedr. Link als Vertrauensmann, Johann Stumpner als Kassierer, August Bröschel als Schriftführer, Paul Martin als Reisetassenverwalter und Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München die Seher 1. Jakob Bernlochner, geb. in München 1866, ausgelert daselbst 1883; war noch nicht Mitglied; 2. Ignaz Niedermayer, geb. in München 1867, ausgelert daselbst 1884; war schon Mitglied. — Julius Hanke, Rindermarkt 11, III.

In Nürnberg der Seher Johann Kreisel, geb. in Nürnberg 1867, ausgelert daselbst 1884. — Friedr. Link, Innere Laufergasse 7, III.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Meine Buchdruckerei

mit Verlag des Amtsblattes (neue Maschinen und Material) verkaufe für 20000 Mk. gegen 14000 Mark Anzahlung. Offerten unter U. P. 475 an den Zubaltdendant, Leipzig. (I. L. 475) [34]

Sehr günstige Gelegenheit für Anfänger. Eine Druckerei in Frankfurt a. M. mit auf Jahre gesicherter Kundschaft (Fachzeitschrift) sofort zu verkaufen. Anzahlung 4-6000 Mk. Preis 9000 Mk. Offerten sub N. R. 281 an Haafenstein & Vogler, Frankfurt a. M. [119]

In industriereicher Gegend Oberfrankens ist eine gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung sowie Blattverlag billig zu verkaufen. Preis mit Warenvorräten 12 Mille, Anzahlung ein Drittel bei mäßigen Abzahlungen. Bedingungen günstig. Offerten unter Y. J. 584 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. (5253) [120]

Für einen soliden strebsamen Buchdrucker mit einigem Vermögen würde sich eine günstige Gelegenheit zur Selbstständigmachung bieten. Offerten unter L. 117 befördert die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger [118]

Maschinenmeister

(kathol.) für Accidenzdruckerei, im Buntdruck erfahren, wird sofort gesucht. Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, welche gute Zeugnisse aufweisen können.

J. B. Kleinische Buchdruckerei
M. Bucher, Krefeld.

Ein tüchtiger korrekter [119]

Schriftsetzer

sucht als Werk-, Zeitungs- oder Annoncensetzer per sofort dauernde Kondition und erbittet werthe Offerten an A. Lohmert, Firth (Bayern), Schlehengasse 9. [122]

Ein junger flotter Seher, in allen Sorten bew., sucht sof. Kond. Wert. Off. u. L. 123 an d. Exp. d. Bl. erb.

Ein junger tüchtiger [120]

Schweizerdegen

sucht per sofort Kondition. Werte Offerten bel. m. u. X. Y. 10 postl. Großsch 6 Leipzig zu senden. [125]

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse
auf Pariser System in kürzester Zeit.
Reiche Auswahl und grosses Lager
von Schriften, Einfassungen etc.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinererei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisliste auf Verlangen.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampfbetrieb u. den neuesten Maschinen
eingerichtet. Gegründet 1869.

→ Berlin S. ← dauerhafte
Brandenburg-Str. 24 Setzschiffe
fabriziert

etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ illustrierte Preislisten. ←

Gutenberg-Gipsbüsten
in Lebensgrösse
à Stück 25 Mk., Konsol dazu extra 5 Mk.; desgl.
25 cm hoch, terrakottafarben oder bronziert, pro
Stück 6 Mk.

Gutenberg-Statuen in Gips
42 cm hoch, à Stck. 5 Mk., desgl. bronziert, 7 Mk.

Haut-Relief Gutenbergs
galvanisch verkupfert, in feinem schwarzem Rah-
men, pro Stück 15 Mk., empfiehlt

Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz.
Die Preise verstehen sich inkl. Verpackung
aber exkl. Porto.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-
FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Billig! Mhle Billig!
Schriftsetzer-Mhle pro Duzend 35 Pf., bei Abnahme
mehrerer Duzend entsprechend billiger, liefert
D. Wertel, Schmalckalden, Hölzergasse. [124]

Am 5. d. M. verstarb nach langen schweren
Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Paul Baumeister
aus Lauban in Schlesien
Seinen kollegialen Sinn und biedern Cha-
rakter werden stets in ehrendem Andenken
behalten
Die Mitglieder der Königl. Hofbuchhandlg.
u. Hofbuchdruckerei E. S. Mittler und Sohn.
Berlin, 8. Februar 1889. [121]

Insertaten (im Anzeigenteil pro Zeile = 13 Sil-
ben 25 Pf., unter Arbeitsmarkt 15 Pf.)
ist stets der Betrag beizufügen.
Nach einem Telegramme des Vorwärts ist Gra's
für Vereinsmitglieder gesperrt.